

2010 war ein gutes Börsenjahr, was hat Sie insbesondere gefreut?

Das gute Abschneiden meines langjährigen Favoriten-Marktes Thailand. Das war für mich eine Bestätigung dafür, dass man einer richtigen Anlageidee und den Value-Grundsätzen geduldig treu sein sollte. An der Börse werden die großen Gewinne mit dem Sitzfleisch gemacht. Nach jahrelanger Underperformance kamen speziell die Thai-Banken im vergangenen Jahr richtig aus den Puschen. Und so wie es aussieht, könnte damit vielleicht der Startschuss für eine lange säkulare Hausse dieses Sektors gefallen sein. Steigende Unternehmensgewinne, steigende Dividenden und eine weiterhin aufwertungsverdächtige Landeswährung, eine flotte Mischung...

Was hat Sie im Börsenjahr 2010 überrascht?

Die Stabilität der Rentenmärkte. Angesichts der überbordenden Staatsverschuldung allerorten hatte ich eigentlich damit gerechnet, dass die Marktzinsen deutlicher und vor allen Dingen früher steigen würden. Doch erst in den vergangenen acht Wochen scheint sich an den Anleihemärkten allmählich die Erkenntnis durchzusetzen, dass das Chancen-Risiko-Verhältnis für die Gläubiger alles andere als günstig ist. Interessanterweise war es das angekündigte QE2 (Quantitative Easing) der US-Notenbank, dass manchen Marktteilnehmer hellhörig werden ließ. Es sieht derzeit so aus, dass QE2 paradoxerweise nicht den gewünschten sondern den gegenteiligen Effekt hervorgerufen hat: Steigende Kreditzinsen. Das ist für mich ein schönes Beispiel für die manchmal vertrackte Logik der Börse. Zugleich reagiert der Markt sehr sensibel und sendet dementsprechende Signale. Das Ausmaß der Euro-Krise hat mich ebenfalls überrascht. 2011 dürfte ein weiteres Bewährungsjahr für die Euro-Zone werden. Sollte sich das Marktmisstrauen von der Peripherie (Irland, Portugal, Griechenland) gen Zentrum verlagern (Spanien, Italien) dürfte es ungemütlich werden.

Wird die Euro-Krise auch in 2011 ein dominantes Thema?

Inwieweit die Märkte Schieflagen bereits eingepreist haben, das wage ich nicht zu beurteilen. Doch eins ist gewiss: Es wurde bereits eine Menge Porzellan zerschlagen. Damit dürfte sich das negative Überraschungspotenzial eigentlich erst einmal im Rahmen halten. Viel schwerwiegender würde es natürlich wiegen, wenn die Märkte alsbald weitaus gewichtigere Schulden-Staaten à la Japan oder die USA ins Visier nehmen würden.

Was erwarten Sie vom Börsenjahr 2011?

Die Voraussetzungen sind gut. Die Unternehmensgewinne dürften weiter steigen und die Anlage-Alternativen sind mau. Die Märkte machen auch unter technischen Gesichtspunkten einen „gesunden“ Eindruck. Es ist gut möglich, dass wir in 2011 neue Höchststände im DAX sehen. Ein kleines Warnsignal sind indes die einschlägigen Stimmungs-Indikatoren. Der grassierende Optimismus unter den Anlegern mahnt zur Vorsicht, zudem sind die meisten Märkte kurzfristig betrachtet überkauft. Eine klare Korrektur zu Jahresbeginn könnte den Markt bereinigen.

Haben Sie unter den großen Märkten einen Favoriten für 2011?

Ja, China. Im vergangenen Jahr war die Performance der chinesischen Indizes enttäuschend. Während Indien, Indonesien, Thailand usw. zum Teil um bis zu 50 Prozent zulegen konnten, kamen die chinesischen Märkte nicht von der Stelle. Die monetäre Straffung durch die chinesische Notenbank sowie die damit einhergehende Abkühlung der überhitzten Immobilienmärkte lastete auf der Stimmung. Doch letztendlich ist die jüngste

Leitzinsanhebung ein Signal der Stärke. Die chinesische Volkswirtschaft ist weiterhin auf dynamischen Wachstumskurs. Weitere Leitzinsanhebungen dürften folgen. Doch spätestens ab dem dritten Quartal rechne ich mit einer monetären Entspannung, die Börsen dürften indes schon früher anspringen. Spannend wird es sein, ob die Chinesen die bestehende Bindung der Landeswährung Yuan an den US-Dollar weiter lockern und eine stärkere Aufwertung zulassen.

Ich spekuliere zudem darauf, dass angesichts stolz bewerteter Immobilienmärkte, das Interesse der spekulationsfreudigen Chinesen sich wieder verstärkt den Aktienmärkten zuwenden wird.

Langfristiges Aufwertungspotenzial der chinesischen Währung wird zudem weitere Milliardenströme aus dem Ausland an die chinesischen Märkte locken. Und zudem gefällt mir das charttechnische Gesamtbild des Leitindex aus Shanghai. Es sieht momentan stark danach aus, dass der Shanghai Composite eine klassische Trendwende in Form einer umgekehrten Kopf-Schulter-Formation hinlegt. Der nun laufende trendbestätigende Rücksetzer auf 2600-2700 Zähler sowie eine anschließende Rally wären dann ein starkes bullisches Signal. Gelingt dies, dann wäre die seit August 2008 laufende Konsolidierung formvollendet beendet. Langfristig haben die chinesischen Indizes viel Luft gen Norden. Anders als die Märkte bspw. in Korea, Indien oder Thailand liegen die chinesischen Leitindizes noch meilenweit von ihren historischen Höchstständen entfernt.

Haben Sie spezielle Favoriten in China?

Viele in Hongkong gehandelten H-Shares, oder Red Chips, sind solide chinesische Basis-Investments. Das sind hochkapitalisierte Werte mit meist solidem Management und der höchsten Transparenz unter den chinesischen Aktien. Die in den USA gehandelten „Sino-Shares“ sind weitaus spekulativer und undurchsichtiger. Die in Singapur gehandelten S-Chips in Singapur hingegen haben, so scheint es, eine ausgeprägte Bodenbildung hinter sich. Dort gibt es weiterhin viele günstige Titel. Doch Vorsicht, für einen Außenstehenden, zumal im fernen Deutschland, ist es sehr schwierig, wirklich zu beurteilen, was in den jeweiligen Unternehmen vor sich geht.

Wollen Sie keine konkrete Namen nennen?

Ich sehe mich als Börsen-Coach, die Hausaufgaben sollten die Leser dieses Reports schon selber machen. Aber nun gut, so kurz nach Weihnachten, hier eine kleine Idee. In Singapur wird die Aktie eines chinesischen Kläranlagen-Betreibers gehandelt. Die Gesellschaft heißt Bio-Treat, das Unternehmen gilt als Pionier in der Wasseraufbereitung. Die Aktie hat eine bewegte und skandalträchtige Vergangenheit hinter sich, folglich liegt der Kurs am Boden. Doch allmählich scheint sich die Lage aufzuhellen. Im Zuge der jüngsten Kapitalerhöhung konnte die Gesellschaft das Damokles-Schwert einer Pleite abwenden. Das Unternehmen hat nun seine Verschuldung deutlich reduziert. Zudem laufen die diversen Kläranlagen-Projekte allmählich voll an. Damit dürfte das Unternehmen einen stetig wachsenden Cashflow generieren. Das Management wurde im vergangenen Jahr fast vollständig ausgetauscht, ein möglicher Großaktionär aus Singapur (Boustead) sucht die strategische Zusammenarbeit mit Bio-Treat. Auf dem aktuellen Niveau von 0,045 – 0,05 Singapur Dollar notiert der Titel unter Buchwert. Sollte der Turnaround der Gesellschaft gelingen – und darauf spekuliere ich – dürfte der Kurs der Aktie ins Laufen kommen. Das Geschäftsmodell – Wasseraufbereitung – ist für das gnadenlos verschmutzte China absolut essentiell. Wer genügend Mut und Nerven hat, zudem Geduld, der kann sich ein paar Stücke ins Depot legen. Der Titel wird auch spesenünstig in Frankfurt oder München gehandelt, Aufträge wegen der Marktenge aber streng limitieren. Aber zur Erinnerung, das Unternehmen ist ein Small-Cap, auf gut deutsch: Eine Klitsche.

Was erwarten Sie von den US-Börsen?

Wenig. Die strukturellen Probleme der US-Wirtschaft, vornehmlich die massive Verschuldung, bleiben bestehen. Und den Teufel immer wieder mit dem Belzebug auszutreiben und die Märkte mit noch mehr Geld zu fluten ist letztendlich kein echtes Lösungskonzept. Nach dem jahrelangen Konsum- und Immobilien-Rausch und dem traurigen Ende wäre letztendlich eine bittere Medizin von Nöten. Doch dafür fehlt bislang der politische Wille. Und so versuchen Helikopter-Ben und Freunde dem Schuldenberg durch eine schleichende Inflationierung zu begegnen. Ein riskantes Spiel. Das muss indes nicht heißen, dass die US-Aktienmärkte nicht von der Stelle kommen. Sollte das Misstrauen gegenüber dem US-Dollar und US-Treasuries zunehmen, könnte ein Run auf Sachwerte einsetzen. Substanzstarke US-Aktien würden dann gewiss zulegen.

Wohin steuert der deutsche Markt?

Die zu beobachtende Entkoppelung des deutschen Marktes von seinen europäischen Pendanten dürfte sich weiter fortsetzen. Die starke industrielle Basis und Spezialisierung der deutschen Wirtschaft, speziell in den Bereichen Maschinen- und Automobilbau, Chemie und Elektronik sowie die Qualität der Produkte sowie die konsequente internationale Ausrichtung dürften die Konjunktur am Laufen halten. Ich würde mich angesichts der trüben Anlage-Alternativen auch nicht wundern, wenn der DAX die Rekordmarke von 8000 Zählern im laufenden Jahr übertrifft.

Die fundamentale Bewertung der meisten deutschen Titel ist im langjährigen Vergleich weiterhin im grünen Bereich. Und solange die Euro-Krise nicht auf Spanien und Italien geschweige denn Frankreich übergreift, bleiben die Perspektiven günstig. Seien wir ehrlich, für die deutsche Industrie ist die Euro-Schwäche ein Segen.

Welche deutsche Aktien-Branche könnte 2011 für eine Überraschung sorgen?

Mein gewagter Tipp: Die Banken. Eine alte Börsenweisheit besagt: Keine Hausse ohne Banken. Das Jahr 2010 war geprägt von anhaltenden Kreditsorgen, vornehmlich bei den Staatsanleihen. Aber nach dem Geschenk der EU an die Banken in Form des Rettungsfonds dürfte die Gefahr vorerst gebannt sein. Vorausgesetzt, die Euro-Krise ist halbwegs eingedämmt, dürften die Banken vorerst eine gefährliche Klippe umschiffen haben. Die Banken waren in den letzten Monaten einer Vielzahl an schlechten Nachrichten ausgeliefert. Für antizyklisch agierende Investoren mit Geduld stellt sich nun die Frage, ob Deutsche Bank und Konsorten auf dem aktuellen Kursniveau bereits wieder einen Kauf darstellen. Da einem Trendwechsel meist eine Trendbeschleunigung des bislang vorherrschenden Trends (fallend) vorausgeht, würde ich erst bei einer erneut auftretenden Kursschwäche ausgewählter europäischer Bank-Aktien zugreifen. Fällt die Aktie der Deutschen Bank unter 35 Euro, womöglich sogar bis auf 30 Euro, würde ich zugreifen. Erst nach einem „finalen“ Ausverkauf der nunmehr seit April vergangenen Jahres zu beobachtenden Kursschwäche, könnte der Boden für einen nachhaltigen Richtungswechsel bereitet sein. Fazit: Nach Kursschwäche im ersten Halbjahr feiern Bank-Aktien im weiteren Jahresverlauf ein flottes Comeback. Zugegeben, eine kecke Prognose, mit der ich mich vermutlich zu früh und zu weit aus dem Fenster wage.

Gibt es sonst noch eine Branche, die Ihnen gefällt?

Die deutschen Immobilien-Titel sind weiterhin interessant. „Betongeld“ dürfte eine Art Inflationsschutz darstellen, zudem sind die meisten Titel noch halbwegs moderat bewertet. Dem deutschen Immobilienmarkt wird ein gewisses Nachholpotenzial attestiert. Zudem konnten sich einige Immobilien-Gesellschaften zuletzt günstig refinanzieren. Allzu große Sprünge sollte man bei diesen Titeln aber nicht erwarten.

Welche Gefahren sehen sie für die Märkte?

Risiken gibt es immer, seien es Naturkatastrophen, Terror oder Krieg. Insbesondere das Unerwartete ist für die Börsen Gift. Hoffentlich werden sich die geopolitischen Konfliktherde Korea und Iran nicht zu einem Schlachtfeld entwickeln.

Ausgelöst durch die Geldschwemme der Notenbanken könnten sich die Preissteigerungen bei Rohstoffen weiter fortsetzen. Flott steigende Preise für Energieträger bzw. Industriemetalle könnten die Unternehmen, ähnlich wie in 2006, vor Anpassungsprobleme stellen. Die historisch betrachteten üppigen Gewinnmargen vieler Unternehmen könnten damit unter Druck geraten. Sinkende Unternehmensgewinne kommen an der Börse nicht wirklich gut an. Die sich abzeichnende großangelegte Zinswende an den Rentenmärkten könnte unter Umständen ebenfalls für Unruhe sorgen. Doch dieses Risiko betrachte ich mittelfristig als noch nicht so gravierend. Der jüngste Zinsanstieg dürfte vorerst positiv gewertet werden, da er ein Indiz dafür sein könnte, dass sich der Wirtschaftsaufschwung in den krisengeplagten Ländern des Westens verfestigt. Nach 30 Jahren Anleihen-Hausse wird ein Trendwechsel nicht über Nacht geschehen. Aber womöglich sind die Rentenmärkte derzeit dabei, eine großangelegte Bodenbildung inklusive Trendwendeformation auszubilden. Wenn diese Formation dann eines Tages vollendet würde und sich der Zinsanstieg nachhaltig verfestigt bzw. beschleunigt könnte es ungemütlich werden.

Werden die asiatischen Märkte weiter steigen?

Die Entkoppelung der Emerging Markets, allen voran Asien, ist weiter in vollem Gange. Diese Investment-Story ist, wenngleich sie mittlerweile zur Mainstream-Meinung geworden ist, völlig intakt. Billig sind die asiatischen Märkte schon länger nicht mehr, doch mit etwas Ausdauer und sauberer Recherche lässt sich noch manch Perle finden. Folgender Link gibt zudem ein paar interessante Investment-Ideen: <http://seekingalpha.com/article/177399-the-60-most-promising-chinese-companies>

Deutliche Kursrückschläge, die im Zuge geopolitischer Krisen oder im Zuge einer markanten Marktschwäche einer Leitbörse, jederzeit auftreten könnten, sind und bleiben Kauf-Gelegenheiten in Emerging Asia. Speziell der zurückgebliebene Markt in China bietet noch halbwegs interessante Einstiegsmöglichkeiten.

Und was macht der Goldpreis?

Die Sorge vor weiteren Gelddruck-Aktionen seitens der US-Notenbank (Stichwort QE) und womöglich zusätzlich aufkommende Anleihenkäufe der EZB werden das Misstrauen gegenüber dem Papiergeld weiter schüren. Gekoppelt mit anhaltenden Gold-Käufen der solventen Notenbanken aus Asien bei gleichzeitig leicht rückläufigem Gold-Angebot dürfte das Edelmetall weiter gefragt sein. Ich denke, der Unzenpreis wird in 2011 um 1600 Dollar steigen, temporäre Rückschläge inbegriffen. „The trend is your friend“, getreu dieser Devise ist die Hausse des Edelmetalls völlig intakt. Das Gerücht von der Blasenbildung am Goldmarkt halte ich für verfrüht. Erst wenn der Goldpreis eines Tages möglicherweise um 3000 oder 4000 Dollar explodiert, dürfte die strukturelle Hausse zur Disposition stehen und die Sorge vor einer Blase gerechtfertigt sein.

Was halten Sie von Minen-Titeln?

Ein Investment in ausgesuchte Mid- oder Big-Cap-Edelmetall-Aktien ist die einfachste Art, an der laufenden Gold-Hausse zu partizipieren. Bei der Bewertung der entsprechenden Titel tue ich mich indes schwer, das ist eine Wissenschaft für sich. Ich achte darauf, dass die Minenbetreiber in halbwegs stabilen Ländern operieren und dass sie nicht gehedged sind, da sie sonst nicht voll von einem Goldpreisanstieg profitieren. Umfangreiche Reserven sind ein weiteres Kauf-Argument. Sollte der Goldpreis weiter steigen, ist das Minengeschäft eine Lizenz zum Gelddrucken, zumal die weltweit geförderte Goldmenge weiterhin leicht

rückläufig ist. Und vertraut man den einschlägigen Indikatoren sind die meisten Minenwerte im historischen Verhältnis gegenüber dem Goldpreis weiterhin deutlich unterbewertet. Ich denke, das große Finale der Minen-Aktien steht uns noch bevor.

Werden die Leitzinsen niedrig bleiben?

Angesichts der weiterhin eher fragilen Konjunktur und angesichts der immensen Schulden, die im Zuge der Krise aufgetürmt wurden, wird den Notenbanken vorerst gar nichts anderes übrig bleiben, als für eine weiterhin sehr entspannte Zinspolitik zu sorgen.

© Boersenklar. Eine Vervielfältigung der auf diesen Seiten angebotenen Texte bedarf der direkten oder konkludenten Genehmigung durch den Autor.

Haftung

Den Artikeln, Empfehlungen und Tabellen liegen Informationen zugrunde, welche Boersenklar für verlässlich hält. Eine Garantie für die Richtigkeit kann jedoch nicht übernommen werden. Jeglicher Haftungsanspruch muss daher grundsätzlich abgelehnt werden.

Risiko-Hinweis

Jedes Investment in Aktien ist mit Risiken behaftet. Aufgrund von politischen, wirtschaftlichen oder sonstigen Veränderungen kann es zu erheblichen Kursverlusten, im schlimmsten Fall zum Totalverlust kommen. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit stellt keinen Indikator für die zukünftige Wertentwicklung der Investition dar. Engagements in den von Boersenklar vorgestellten Werte bergen zudem teilweise Währungsrisiken. Um Risiken abzufedern, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen deshalb grundsätzlich breit streuen. Die Artikel stellen keinesfalls eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, Geldmarktinstrumenten oder Derivaten dar. Die veröffentlichten Informationen geben lediglich einen Einblick in die Meinung der Redaktion.